

**Nr. 436 | Grabinschrift (weißgelber Kalkstein)**

Datenbank ID: 372

Inv.-Nr.: 66,59 und 74,414 (doppelte Inventarisierung)

Galsterer 1975 Nr. 331

AO: Köln RGM

FO: Köln; Johannesheim, im Dreieck Severinsmühlengasse – Im Ferkulum – Silvanstraße, 1966. Gefunden bei nicht überwachten Baggerarbeiten, zusammen mit römischen Gräbern und zwei Sarkophagen (Päffgen, Severin III, 655).  
Maße: 83 cm x 55 cm x 36 cm

Giebelstele. Auf der Vorderseite linker Pilaster weggebrochen. Stark bestoßen. Im Giebel unter dem Medaillon mit dem Porträt des Verstorbenen: „Memoriae“. Darunter Lammträger. Auf der linken Schmalseite Amme mit einem Kind in der Wiege. Darüber: „Severina nutrix“. Auf der rechten Schmalseite sitzende Amme, ein Kind stillend. Darüber: „Severina nutrix“.

*Frontseite: MEMORIAE;**beide Seitenflächen: SEVERINA NUTRIX*

Zum Andenken – die Amme Severina.

Es ist anzunehmen, daß sich an den unteren Teil der Stele ein weiterer Block anschloß. Darauf befand sich wohl die eigentliche Inschrift, die vermutlich den Namen und das Alter des im Porträtmedaillon dar-

gestellten Verstorbenen wiedergab, dem anscheinend seine Amme diesen Stein gesetzt hatte. Der Grabstein ist auf drei Seiten aufwendig mit großen Reliefs versehen, von denen die Seitenflächen sich direkt auf die Tätigkeit der Amme beziehen (Stillen, sowie fürsorgliches Betten des Kindes), während die Frontseite zusätzlich zum Porträtmedaillon einen Hirten zeigt, der ein Lamm auf den Schultern trägt, als Sinnbild der Fürsorglichkeit. Einen religiösen Sinn in den Bildern des Steines zu suchen, wie dies früher gelegentlich geschah, wird man heute wohl eher vermeiden. Ein Aufsteller ist nicht genannt, es ist aber durchaus möglich, daß es sich dabei um jemanden handelt, der einstmals der Verstorbenen anvertraut war, eben die „nutrix“. Ähnliche Dokumente innigen Verhältnisses zwischen Amme und Zögling sind nicht selten (vgl. CIL III 2012; 2160; 2450 etc.).

Die hohe Wertschätzung, die solche Frauen ungeachtet ihres Sklavenstandes innerhalb der meisten Familien besaßen, ist fast schon ein literarischer Topos. Die Quellen verweisen auf die umfassenden Aufgaben der „nutrix“, deren Obsorge über die reine Stillzeit hinaus gelegentlich bis zum 18. Lebensjahr weiterging und die folglich auch als Kindermädchen und Erzieherin zu sehen ist. Nicht wenigen römischen Kindern dürfte demnach die „nutrix“ näher gestanden haben, als die leibliche Mutter (zu den „nutrices“ vgl. H. v. Petrikovits, RE 17, 1937, Sp. 149 ff.).



Nr. 436